Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493522-p0001-0

N. 230

A 230

20 Leichpredigten

Buß- und Bettag

Nicolaus Hofgenannt

Die auff GOTT gegründete Hoffnung/

Ni 230

Als

Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Gebhard Johann von Alvensleben/

Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg

Weyland

Hoch-Ansehnlichen Ober-Steuer-Directoris und

Land-Raths

Im Hertzogthum Magdeburg/

Auff Erxleben/ Eichenbarleben/ Rogätz/ Calbe und

Vinau Erb-Herrn

Entseelter Leichnam den 16. Octobr. 1700. ins hiesige Hoch-Adeliche Erb-Begräbniß beygesetzet wurde/

Aus

Hero erwehltem Leich-Text

In denen gewöhnlichen Früh-Stunden kürtzlich erörtert

Von

Petrus Koch.

MAGDEBURG/

Druckts Johann Daniel Müller/ Kön. privil. Buchdr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493522-p0004-7

MEMEN-
TO
MORI.

J. N. J.

Der GOtt / der die Krancken heilet / das Verwundete verbindet / die Traurigen tröstet / und die müden Seelen erquicket / gebe Gnade / Trost und Erquickung in dieser Stunde und zu allen Zeiten / Amen.

WEine Gedancken sind nicht eure Gedancken / und eure Wege sind nicht meine Wege / so redet der Grosse GOTT beym Esaia / Cap. 55. v. 8. und stellet hiemit vor / wie weit seine Rathschläge von den Vornehmen der Menschen entfernet / und wie ungleich seine Regierungs-Wege gegen den Lauff Menschlicher Gedancken: So wenig man mit dem natürlichen Auge die unermäßliche Höhe des gestirnten Himmels absehen / oder mit einer kurtzen Meß-Ruthe den Schlund des Meers erfahren mag / so wenig vermag man mit den Kräfften der Vernunfft die Höhe und den Abgrund der göttlichen Gedancken zu zu erforschen und zu ergründen: Der HERR hat verborgene Wege / und beweiset an uns eine wundersame Führung / die mit unser Absicht öffters im geringsten nicht übereinstimmt: Homo proponit, DEUS disponit, Der Mensch fasst den Vorsatz / aber GOTT giebt der Sachen den Ausschlag. Wir erfreuen uns öffters beym frühen Morgen über die Klarheit des Firmaments / und verhoffen einen anmuthigen Tag zu erleben / aber wie bald entspinnet sich die Lufft voll düsterer Wolcken / daß unser vermeynter Sonnenschein in Sturm und Ungewitter verwandelt wird: niemahls streicht ein Pfeil schneller von dem Bogen / noch der Ost-Wind geschwinder über den Erd-Kreiß / als unsere vermuthete Zufriedenheit gebrochen / und in Ach und Weh verkehret wird.

Nun Andächtige in GOTT / was soll ich sagen ? Die unerforschliche Gedancken GOttes haben uns allen das Hertz gerühret / und unsere Freuden-Gedancken in tieffe Trauer-Gedancken gesetzet: GOttes Wege haben unsere vermuthete Rosen-Bahn zur Dorn-Bahn gemacht ; Wie bald ist unser Sonnenschein zum Ungewitter worden ! Wer hätte vergangenen Frühling sagen sollen / daß unsere Hoch-Adeliche Häuser / unsere Christliche Gemeine einen solchen betrübten Trauer-Herbst erleben würden? Der Hoch-Wohl-gebohrne Herr / Herr Ebhard Johann von Alvensleben / Hoch-Ansehnlicher Churfürstl. Brandenburgis. Ober-Steuer-Director und Land-Rath des Hertzogthums Magdeburg / auf Erxleben / Eichenbardeleben / Rogätz / Calbe und Vinau Erbherr / unsere hertzgeliebte Gerichts-Obrigkeit und Kirchen-Patron / gieng mit freudiger Vergnügung seiner hohen Angehörigen und unter tausend Glückwünschen seiner lieben Unterthanen zur Reise: Aller Gedancken / aller Verlangen und Flehen war dahin gerichtet / diesen Preißwürdigen Herrn in vollem Wohlwesen / in beständiger Gesundheit wiederum allhier zu sehen und zu bewillkommen : Aber ach leider! wie sind doch GOttes Gedancken nicht unsere Gedancken / und unsere Wege nicht seine Wege gewesen ! Der Abend des ersten Augusti war ein Abend voll Wehklagens / da die Sonne unsers Verlangens zu Raste gieng / da der Außbund hoher Alvenslebischer Ahnen das Haupt neigen / und den Weg aller Welt betreten muste. Der vierte Augusti war ein Tag voller Bestürtzung / da eine hochwohlgebohrne Frau Ehe-Gemahlin / die hochwohlgebohrnen Frau und Fräulein Töchter ihren liebsten Eh-Herrn / ihren trautesten Herrn Vater in einem schwartzen Sarge zu Hause begleiten musten; war das nicht ein jämmerlicher Auffzug.

Solte denen Hoch-Wohlgebohrnen Herren Söhnen das Hertz nicht vor Thränen bluten / wann sie bey ihrer Wiederkunfft den jenigen in einem Sterbe-Kittel angetroffen / der Sie als Aug-Aepffel geliebet / der Sie unter den Flügeln seiner Väterlichen Vorsorge von Jugend auf bedecket / und mit höchster Sorgfalt zu allen Standmäßigen Qualitäten erzogen? Solte Erxleben nicht trauren / wann der Baum gefallen / unter dessen Schatten es bißhero in Ruh und für manchem harten Anlauff friedlich gesessen / der ein Trost-Stab armer Unterthanen / ein Vater der Wäysen und ein Beystand der Nothleidenden gewesen ? Gewiß die Hand des HERRN hat uns

ein hartes erwiesen; Der HERR hat uns mit Wermuth gespeiset und mit Bitterkeit getränckет. Doch wir müssen uns besinnen und in Christlicher Gelassenheit erwegen / daß die Gedancken GOttes auff nichts als auff der Menschen Wohlfarth abziehlen: Sind wir gleich durch diesen herben Riß hefftig verwundet / und scheinen uns die Wege des HERRN noch so unangenehm; so hat es doch der Rathschluß GOttes gantz wohl gemacht / sintemahl unser seel. Herr Ober-Steuer-Director und Land-Rath hiedurch völlig genesen: Die Gedancken GOttes haben Ihm einen Weg gezeiget / wodurch er aller Angst entrissen / und zur beständigen Himmels-Ruh gelanget: In Betracht dessen besänfftigen wir ja billich unsere Trauer-Gedancken / und beobachten dessen Tod als einen Weg zum Leben. Und weil wir allbereit nächten Abend dessen entseelte Gebeine in den kalten Sand zu ihrer Ruh beygesetzet / und nun nichts mehr übrig / als daß wir seinen letzten Willen erfüllen / und dessen erwehlten und wohlerwogenen Leichen-Text zu seinem rühmlichen Andencken / denen Hochbetrübten Leydtragenden zum Trost / und zu unser aller Erbauung etwas genauer besichtigen; Als wenden wir uns zum Vater aller Gnade und Barmhertzigkeit / und erbitten zu unserm Vorhaben die Krafft aus der Höhe in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser / ꝛc.

Leich-Text /

2. Tim. IV. 18.

DEr HErr wird mich erlösen von allem Uebel / und aushelffen zu seinem himmlischen Reich / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Eingang.

NIemand lebet ohne Hoffnung: Der Krancke hoffet die Gesundheit / der Sclave die Freyheit / der Steuermann glückliche Anlandung; sind die Zeiten gut / so hoffet man beständigen Fortsatz / sind sie böse / wünschet

schet man Besserung: Hoffnung schläget die ersten Sprossen; so bald unser Verstand die geringste Erkäntniß vom Guten hat / so bald fängt man an zu hoffen / und biß auff das letzte Hertz-Klopfen dauret Hoffen und Harren: Dum spiro, spero, so lange man noch Odem holet / so lange hoffet man. Die Heyden hielten die Hoffnung für die allerleutseeligste und beständigste Göttin / weil sie / da alle andere Götter gen Himmel gezogen / allein auff der Welt bey dem Menschen blieben und selbigen vom Leben biß in den Tod begleite; Hoffnung leistet steten Beystand / lindert die Gefahr / sie erfrischet den Schiffer in der See / den Soldaten in der Schlacht / den Wandersmann in der Wildniß: ist aber Hoffnung verlohren gangen / so ist die Schantze verschertzet / das Hertz wehrloß / so spielet eine grausame Verzweiffelung den Meister und verursacht ein Ende mit Schrecken. Nun / Andächtige in GOTT / ist Hoffnung insgemein gut / so ist sie auch diensam für einen Christen; Was ist ein Christ ohne Hoffnung? Ein Schiff ohne Ancker / ein Gebäude ohne Grund / eine Camera obscura ohne Licht / in welcher sich alles verkehrt præsentiret. Wir halten zwar die Hoffnung für keine Göttin / aber wer kan läugnen / daß der Christen Hoffnung nicht etwas Göttliches mit sich führe? Denn sie ist eine heilige Lampe in dem innern Hertzens-Tempel / der immer brennet / und durch nichts als durch das himmlische Krafft-Oel des heiligen Geistes unterhalten wird; Sie ist ein Flügel / der sich von der Erden hinauff gen Himmel schwinget / und allda das Verlangen stillet / sintemahl ein wahrer Christe bauet seine Hoffnung nicht auf schlipfferigen Sand / er setzet sich nicht in einen löcherichten Kahn / er trauet keiner Eitelkeit / sondern fundiret sich auff GOTT / hierauff als auff einem Felß stehet die Pyramide seiner Hoffnung nebst der Beyschrifft: Semper immobilis, allemahl unbeweglich: und obgleich noch so viel Wellen der Trübsal drauff loßprallen / weicht sie doch nicht ein Haar breit aus ihrem Fundament; solche Dauerhafftigkeit verstund der heilige David wohl / darum spricht er in seiner Verfolgung: GOTT du bist mein Felß / meine Burg / mein Erretter / auff den ich hoffe; Und ebenmäßiger Meynung war der geplagte Paulus in unsern Text-Worten / da er sich in seiner Mühseeligkeit auf GOTT verließ / und demselben eintzig und allein die Erlösung zutrauete: Denn der HERR kennet die Seinen / und die auff ihn hoffen / weiß er zu rechter Zeit zu entbinden / und nach abgelegtem Joch zu Sicherheit zu bringen. Wann dann nun die auff GOTT gegründete Hoffnung so ersprießlich / so unbeweglich / daß sie einen Christen in

den

den grösten Anfechtungen muthig und hehertzt macht / und endlich zu einem glücklichen Endzweck hinaus führet / so wollen wir auch vor diesesmahl bey unserm grossen Leyd-Wesen hierüber unsere Andacht einrichten / und miteinander betrach ten: **Daß man in Widerwärtigkeit seine Hoffnung auff GOTT gründen soll.**

Abhandelung.

DJe Welt ist ein Schau-Platz alles Elendes / ein allgemeiner Platz-Regen / worinn der eine von diesen der ander von jenen Unglücks-Tropffen begossen und überhäufft wird; da kömmt keiner vorbey / so wohl dem / welcher Scepter und Cron führet / als der einen groben Kittel trägt / begegnet sein Ungemach: Ein jeder Tag hat seine Plage / und ein jeder Mensch sein eigen Anliegen. Auch die Allerheiligsten sind hierin nicht ausgeschlossen; denn es heist vielmahls: je frömmer Kind / je schärffer Ruthe; je näher GOTT / je gröſſer offt die Noth; Das schlechte Bley kommt niemals so offte zum Feuer / als das kostbare Gold / und ein wilder Dorn-Strauch wird lange nicht so empfig beschnitten als der edele Weinstock; Also die lebendigen Reben des himmlischen Weinstocks / und die in den Augen GOttes als ein klares Gold geachtet sind / müssen für andern die gröste Schärffe und die heisseste Gluth des Creutzes übernehmen und erdulden. Paulus das auserwehlte Rüst-Zeug GOttes fand hierin sein Antheil / er saß zwar in dem Gnaden-Schoß seines JEsu / aber dabey eräugete sich Druck und Drangsal Hülle und Fülle: Wie elend stund es um diesen lieben Apostel / als ihm der Heilige Geist unsere vorhabende Text-Worte in die Feder flössete; Er war gefangen / ward auff Leib und Leben angeklagt / Meuterey und Auffruhrs beschuldiget / als einer / der wider Göttliche und menschliche Gesetze rebellirte / und mit neuen Lehren die Leute zu allem Unheil veranlassete: Das verstockte Jerusalem / welches die himmlische Gluckhenne ans Creutz gehefftet / tobete annoch in seinem Blut-Durst / auch alle deroselben Küchlein auf die Schlachtbanck zu liefern / und solcher Gestalt wurden dem heiligen Paulo die Bande angeleget / und hatte sich als ein Ubelthäter müssen nach Rom schleppen lassen. Was war aber in Rom gutes zu hoffen? Dieses damahlige Götzen-Nest hatte wenig Liebe / wenig Bewirthung für die Nachfolger des gecreutzigten JESU / ihr Ober-Regent Käyser

Nero war denen Christen eben so hold als der Wolff denen Schaafen: und dennoch solten Christen allhier ihre defension einbringen/ und ihren Urtheils-Spruch erwarten. Was war zu thun? Pauli Sache sahe gefährlich aus; Niemand nahm sich seiner an/ daß er auch selbsten klagt/ er sey in seiner ersten Verantwortung von allen verlassen worden: indeß wuchsen heimliche Verfolg- und Nachstellungen anbey zu/ und sein Leben schien an einem Seiden-Faden zuhangen. Also werden vielmahls die Glieder des HErrn JEsu von den Kindern der Boßheit gedrücket und angefochten/ daß sie sich wie eintzele Dauben durch die Menge vieler blutdürstiger Habichten dringen und schwingen müssen; denn GOttes Freundschafft ist der Welt Feindschafft/ und alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu/ müssen Verfolgung leiden. Doch wie der Epheu auch unter dem tieffsten Schnee grünet/ und wie die bekante Christ-Blume im härtesten Winter ihre Blüthe setzet; So auch blühet der Muth redlicher Christen mitten in dem Winter der Trübsal/ und unter dem stärckesten Angst-Frost floriret ihr Epheu beständiger Hoffnung: sie hegen bey sich eine verborgene Absicht/ und wann der Himmel noch so trübe/ schauen sie doch mit ihren Glaubens-Augen durch die nebelichten Creutz-Wolcken/ und erwarten von oben her ihre unfehlbare Errettung: Paulus war auff allen Seiten geängstiget/ gequälet/ und dennoch hatte er einen mächtigen Pfeiler/ worauff er sich in seiner Bekümmerniß lehnen kunte/ nemlich/ auff die künfftige Hülffe seines GOttes: Der HERR/ spricht er/ wird mich erlösen von allem Ubel: Non si malè nunc & olim sic erit, ist der Vormittag beschwerlich/ der Nachmittag wird desto erfreulicher seyn; Wäre für ihn in der Welt kein Recht/ kein Beystand/ so würde im Himmel Schutz und Recht seyn/ dahin stünde am sichersten zu appelliren/ der HERR der gerechte Richter würde schon seine Unschuld beobachten/ ihn von seiner boßhafften Gegen-Parthey befriedigen/ und mithin auff freyen Fuß stellen. So genau ist die Correspondence und Vertraulichkeit zwischen GOTT und seinen Gläubigen/ sie halten von der Erden biß in den Himmel gleichsam eine stete Communications-Linie: Ihr Bethen und Seufftzen steiget ohn Unterlaß für den Thron GOttes/ und wird allemahl mit einer sonderlichen Gnaden-Versicherung beantwortet; Sie fühlen einen heiligen Einfluß/ eine durchdringende Wirckung des Heiligen Geistes/ Krafft solcher Wirckung sind sie einer väterlichen Vorsorge gewiß/ daß ihr GOTT nicht schlaffe noch schlummere/ daß ihr

Creutz

Creutz nicht plumpsweise/nicht durch einen blinden Planeten-Lauff ihnen zustosse/ sondern daß all ihr Unglück gleichsam im Himmel abgewogen/ und mit einem wohlbedachten Göttlichen Rathschluß ihnen zugeschicket werde; Ja so lange ihre Creutz-Presse dauret/ so lange werden gleichsam bey GOTT alle Stunden abgezehlet und angemercket/ daß ihre Anfechtungen nicht einen Augenblick länger/ nicht einen Gran schwerer seyn müssen/ als sie nach des Höchsten Willen abgemessen: Und dahero sind auch die Auserwehlten in ihren trübseligen Begebenheiten desto getroster/ und stützen sich auff solche unfehlbare Göttliche Vorsorge: Paulus getröstet sich desfalls einer allgemeinen Erlösung: Der HERR wird mich erlösen von allem Ubel; Menschen erretten öffters einander auch aus der Gefahr/ aber von allem Ungemach zu erlösen/ vermag niemand; Wo solte die sterbliche Creatur die Macht hernehmen von allem Ubel zu befreyen? Und stehet noch in grossem Zweiffel/ ob die gantze Welt fähig sey/ einen eintzigen Menschen von allen seinen innerlichen und äusserlichen Beschwerlichkeiten loß zu machen; Gesetzt/daß man der Armuth mit einer reichen Beysteur/ der Baufälligkeit des Leibes mit guter Verpflegung/ der Niedrigkeit des Standes mit ansehnlicher Ehren-Beförderung auffhülffe; Solte es hiemit alles gethan seyn? Wieviel Anliegen stecket im Hertzen/ wieviel Nothdurfft und Schwachheit in dem blöden Gewissen/ welches alles sich durch keine äusserliche Eitelkeit ersetzen und ergäntzen läsft: Der HERR aber/ dessen Macht und Wesen unendlich/ vermag allein unendliche Hülffe zu leisten von allem Ubel: keine Versuchung ist so groß/ sie sey innerlich oder äusserlich/ leiblich oder geistlich/ keine Last so schwer/ die durch die Hand des Höchsten nicht solte können gehoben werden; Von solchem Gewaltigen HERRN/ von solchem unendlichen Helffer erwartet der bedrängte Apostel eine allgemeine Erlösung/ nicht nur eine Erlösung/ sondern auch eine stattliche Beförderung: Der HERR/ spricht er ferner/ wird mir aushelffen zu seinem himmlischen Reich; das ist traun ein mercklicher Sprung/ wann ein Gefangener gedencket von den Banden zur Krone/ von der Gefangenschafft in ein unaussprechliches Freuden-Reich zu rücken; Doch hieran fehlet von Seiten GOttes nichts/ dessen Lieb und Leutseligkeit ist so groß/ daß er mit armseligen und nichtigen Menschen den Himmel und seine Freude theilen wil. Weltliche Monarchen trachten zwar auch ihre Reiche zu vergrössern/ und mit neuen Unterthanen zu vermehren/ aber es geschiehet Nutzens halber/ weil hierdurch ihr Staat verstär-

cket/ und ihr Ansehen desto formidabler gemacht wird: Was solte aber GOTT wohl bewegen/ Menschen in sein himmlisches Reich zu übersetzen? Von Vortheil stehet nichts zu sagen; GOTT bleibet desfalls gleich Ewig/ gleich Allmächtig/ gleich Majestätisch/ und sein Reich unüberwindlich/ wann gleich nie kein Mensch erschaffen/ gebohren und zu iener Herrlichkeit befodert worden; aber eine unaussprechliche Liebe/ eine unergründliche Geneigtheit / veranlasset den liebreichen GOTT/ den Menschen auszuhelffen in sein himmlisches Reich/ und ertheilet hierüber allen betrübten Creutz-Trägern die feste Verheissung / daß sie nach ausgestandener Trübseligkeit zu solcher Himmels-Pracht gelangen sollen: Dieserwegen ist auch der heilige Paulus bey seinem Leyden so vergnügt und so danckbar/ giebt seinem GOTT die Ehre und bricht heraus: Dem HERRN sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. In stürmichtem Ungewitter höret man nicht leicht eine Lerche in der Lufft jubiliren; Bey Anschauung der Ruthe läfft ein Kind auch wenig Vergnügung blicken/ und wanns dem Menschen nicht gar zu wohl gehet/ höret man von ihm wenig Lob- und Danck-Lieder singen: Aber der liebe Paulus kan sich des Lobens nicht entschlagen / er küsset gleichsam seine Zucht-Ruthe / er preiset den HErrn in seiner Gefangenschafft / und hat unbewegliche Hoffnung auff künfftige Erlösung / auff künfftige Aushelffung zum himmlischen Reich; Denn weil er GOTT liebe/ müsse ihm alles zum Besten dienen / und die jetzige Trübsal werde nicht werth seyn der künfftigen Herrlichkeit / die an ihm soll offenbaret werden. Ebener Massen soll nun auch ein rechtschaffener Christe guten Muth fassen / und bey seinen vielfältigen Widerwärtigkeiten seine Hoffnung auff GOTT gründen. Es ist ja nicht ohne/ manche gläubige Seele sitzet mit Paulo in beschwerlichem Verhafft/ steckt in hartem Proces/ wird hie und da beschuldiget und belangt; ist es nicht leiblich- gewiß geistlicher Weise: wenn eher ruhet der Satan uns zuverklagen? Was macht mehr Prætensionen und Einwürffe/ als die begangene Sünde? Was will uns augenscheinlicher überzeugen/ als unser eigen Gewissen? Wo ist ein strengerer Arrest, als im Kercker des Todes? Allein desfalls nur unverzagt/ dem allem steht wohl vorzukommen; die wohlgegründete Hoffnung hat gute/ Exceptionen/ gute Ausflüchte/ und zeigt den Weg zur vortheilhafften Appellation / diese weiß einen favorablen Richter/ sie gehet zu GOTT/ sie stützet sich auff GOTT/ sie beweget GOTT zum Beystand/ zur Hülffe und zur Errettung. Wer ist jemahls zu schanden worden/

der

der auff GOtt gehoffet hat? Es hat sich noch kein Satan / kein höllischer Anhang rühmen können / daß er ein Glied der Christlichen Kirchen überwältiget / welches mit unverrückter Hoffnung an seinem GOTT gehangen. Hierbey ist die himmlische Vorsorge viel zu geschäfftig / viel zu wachsam / es werden wohl eher Berge versincken und Hügel hinfallen / und der gantze Welt-Bau selbsten zu Trümmern gehen / ehe GOttes Gnade und Auffsicht einen Augenblick von denen weichen wird / die ihm vertrauen; Denn an diese gehören die hohen Betheurungen / die mannigfaltigen Versicherungen / die der grosse GOTT selbsten gethan; daß er wolle ihr Schutz und Schirm seyn / sie tragen auff Adlers-Flügeln / sie heraus reissen und zu Ehren machen / und ihnen zeigen sein Heyl. Laß es demnach seyn / daß wir einige Verdrießlichkeiten erdulden / und unsern Fuß in die Fußstapffen des gecreutzigten JEsu setzen müssen / laß es seyn / daß wir mit Hiob den Verlust des Zeitlichen / mit Hißkia Abgang der Gesundheit / mit Lazaro Armuth / mit David Beschimpffung / mit Loth Verfolgung erfahren müssen / solte man deshalb Hoffnung fallen lassen und kleinmüthig werden? Was achtet ein kluger Spieler einen Pfennig / wenn er einen Rosennobel zu gewinnen weiß? Was bekümmert sich ein Ackermann drum / ob sein ausgestreuter Weitzen in der Erden zerspalte und vermodere / weil er hievon künfftig eine reiche Erndte zum Vortheil hat? Was soll sich dann ein Christe grämen / wann er für die Ehre seines JEsu den kahlen Heller vergänglicher Ersprießlichkeit hindansetzen / und dagegen das Gold des Himmels zur Belohnung haben soll; die mit Thränen säen / sollen mit Freuden erndten; alle Verspielung des Irrdischen / alle unsere Beschwerungen sind lange nicht von solcher Wichtigkeit / daß wir derenthalben den geringsten Titul von unserer auf GOtt gegründeten Hoffnung abbrechen wolten: Unsere Unruh und Widerwärtigkeit währet nicht ewig / Paulus liegt nicht ewig in der Römer Arrest, Noah nicht immer in seinem Angst-Kasten / Hiob nicht stets in der Aschen; Kömmt Zeit / kömmt Rath: Hoffende Christen / erlösete Christen / auch befoderte Christen: Der HERR erlöset sie von allem Ubel / der HERR hilfft ihnen aus zum Himmlischen Reich / Ad Regnum zum Reich / da die Oligarchia der betrieglichen Welt / die Tyranney des Satans / das Regiment der Erb-Sünde / da alle Drängselige Aufflagen / alle Onera und Belästigung auff einmahl verschwinden; Zum Reich GOttes / da GOTT ihr König / die Cherubim und Seraphim ihre Bundesgenossen / alle Auserwehlten ihre

Mitbür-

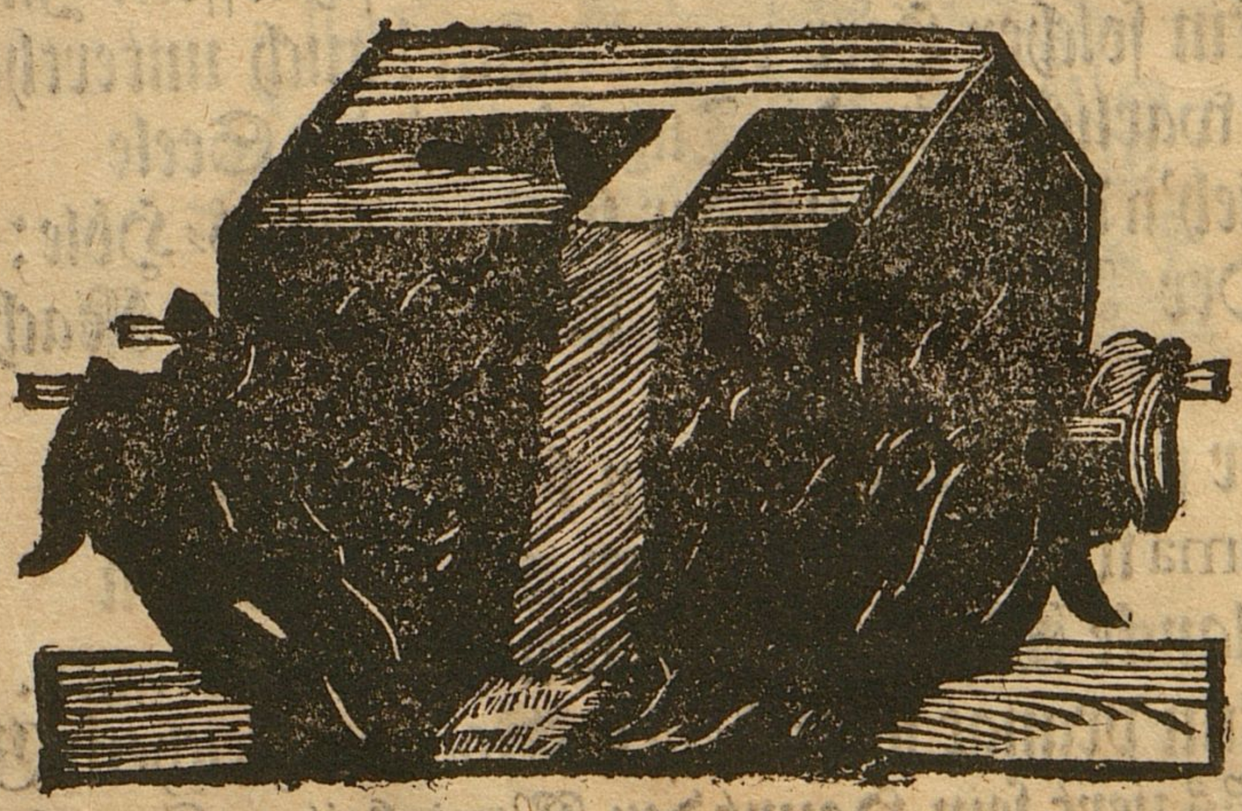
Mitbürger: Zum Reich des Himmels / da Freude und Wonne / da Jauchtzen und Wohlleben seyn und bleiben wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Nun so weit hat es auch nunmehro gebracht unser in GOtt-ruhender seeliger Herr Ober-Steuer-Director und Land-Rath: Der HErr hat ihn erlöset von allem Ubel und ausgeholffen zu seinem Himmlischen Reich; denn dieses hatte er ihm mit allem Eifer vorgesetzt / so wohl im Leben als im Tode seine Hoffnung auff GOtt zu gründen: seine Absicht war auf nichts als auf eine seelige Erlösung und auf die Aushelffung zum Himmlischen Reich abgerichtet; zu dem Ende lebete er in der Welt als ein redlicher Christ: seine Liebe zum Göttlichen Wort war unersättlich / GOttes Ehre zu befodern / das wahre Christenthum fortzupflantzen / Kirchen und Schulen zu bauen / Wäysen und Arme zu versorgen / Alt und Jung in dem Weg zur Seeligkeit informiren zu lassen / war sein Tichten und Trachten Tag und Nacht / darzu sparete er keine Mühe / keine Unkosten; wie desfalls seine hohe Freygebigkeit / seine gottseelige Verordnungen kund und am Tage / daß auch die späte Nach-Welt einen solchen gütigen Herrn in der Asche wird bewundern / und für seine reiche Milde dancken müssen. So gut nun sein Leben / so gut sein Tod / denn eins folgt auffs ander; Ob er wohl nach dem allweisen Rath seines GOttes ein ziemlich hartes Lager erfahren / und seinem JEsu einen mercklichen Spliter von dessen Creutz-Holtze nachtragen müssen / blieb doch Gedult / seine auff GOTT gegründete Hoffnung / und sein sehnliches Verlangen nach dem Himmel unverletzt / niemahls hat man von ihm in der schmertzhafftesten Kranckheit ein saures Wort / noch eine ungedultige Mine wahrgenommen / sondern er begab sich von allen seiten in den Willen seines GOttes; sintemahl seine Vorbereitung zum Tode war nicht biß auff den letzten Odem versparet / er hatte sich desfalls schon längsten mit seinem JESU beredet / und zu einem seeligen Auffbruch schlüssig gemacht: Und dannenhero war sein Sieg-Bette ein rechtes Bethel / ein steter Tempel und Gotteshauß / worinn von dem Nahmen des HERRN auffs eifferigste geprediget wurde; sein Gemüthe unterhielte einen heiligen Altar / welcher ohn Unterlaß die feurigen Andachts-Flammen gen Himmel schickte: Sein Mund führete das geistliche Urim und Thumim des Göttlichen Worts / und in seinem Hertzen ruhete die Bundes-Lade des gecreutzigten JEsu: und solcher Gestalt nahm endlich die GOtt geheiligte Seele ihren Abschied / und gieng unter Begleitung der himmlischen Heerschaaren zum Reich der Herrlichkeit / allwo

sie

sie nunmehro an der Freuden-Tafel ihres JEsu mit Manna / und mit den Bächen des Lebens erquicket wird / da sie trägt die Crone der Gerechtigkeit / und geniesset ein Wohlleben von nun an biß in Ewigkeit. Das war der endliche Beschluß unsers Wohlseeligen Herrn Ober-Steuer-Directoris und Land-Raths / denn wer wohl lebet / der stirbet wohl / und wer wohl stirbet / wird wohl erlöset / und ausgeholffen zum Himmlischen Reich.

Indeß unterhalte der grundgütige GOTT die hochbetrübte Nachgelassene mit Rath und Trost / und zerbreche die Bande ihrer empfindlichen Betrübniß : Er verleihe denen Alvensslebischen Rosen eine beständige Blüthe / und lasse die rothen Balcken nicht leicht wiederum mit einem schwartzen Trauer-Flor überziehen / daß ihr Vornehmen und Wachsthum gedeye / und ihr hoher Stamm allemahl mit reichem Segen gecrönet werde. Uns allen aber / die wir annoch in dem Kercker dieser mühseligen Zeitlichkeit schweben / gebe der HERR Gedult / und stärcke unsere Hoffnung / daß wir in allen Widerwärtigkeiten auf ihn bauen / zu rechter Zeit von allem Ubel erlöset / und zu seinem himmlischen Reich ausgeholffen werden ; solches bestätige GOTT an uns allen um des theuren Verdienstes JESU Christi willen /

Amen.



Strenger Schluß / den das Verhängniß schreibt!
Den keine Bitt noch Flehen hintertreibt;
Der Herr / so mich mit Wohlthat hat geträncket/
Wird itzund schon ins finstre Grab gesencket!
Der kluge Rath/des klugen Adels Pracht
Verliert den Blantz durch dich / o schwartze Nacht!
Muß Braunschweig denn (o Thränen-volles Scheiden!)
Ihm / Edler Herr / die Todten-Baar bereiten?
Die bleiche Furcht bestürmet meine Brust/
Der Schmertz verdirbt den Brunnen meiner Lust/
Das trübe Aug läßt Wehmuth-Ströme schiessen/
Die Seele will in Thränen gar zerfliessen.
Es nahm mein Hertz die frohe Hoffnung ein/
Er würde lang mein hoher Gönner seyn/
Ach! muß ich schon den frühen Tod beklagen/
Und seh'n bestürtzt die Leich' zu Grabe tragen?
Ach! soll denn seyn des Todes scharffem Zahn
Ein solcher Herr von Ruhm! auch unterthan?
Nein / warlich nein/ die Tugend und die Seele
Entflieh'n dem Staub der finstern Todes-Höle;
Der Cörper fault / doch stirbt der Nachruhm nicht/
Er strahlet stets wie ein beglänttztes Licht/
Die Fama wird Ihn auff dem Ehren-Wagen
Ans blaucke Hauß der güldnen Sternen tragen.
Nun prangt sein Geist in Sonnen-gleichem Glantz/
Es ziert sein Haupt der Ewigkeiten Krantz/
Die Seele wird mit grünen Lorbeer-Kronen/
Bey JEsu dort im Lichte ewig wohnen;

Was

Was er bißher inbrünstig hat begehrt/
Wird itzund Ihm von GOttes Hand gewährt/
Nach GOttes Reich hat Er getracht't vor allen/
Und dieses Erb ist ihm auch zugefallen;
Dort lebet Er in jener Perlen-Stadt/
Das kühle Grab den blassen Leichnam hat/
Er rastet aus im Unter-Bauch der Erden/
GOtt gebe/daß wir bald Ihm ähnlich werden!

Diese bittere Thränen-Klage solte bey dem für Menschlichen Augen zwar allzu-frühzeitigen/ aber doch hochseeligen Absterben des weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Land-Raths von Alvensleben/ seines hohen Patroni in schuldigster Submission führen

I. C. C. P. R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493522-p0019-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493522-p0020-5

ein himmlisches Reich aus Gnaden durch
/ Amen. Wie wir denn solches von Ihm
lso andächtig bethen wollen

/ der uns
ie ihr eine
inden/

Die auff GOTT gegründete Hoffnung/

Ni 230

Als

Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Ebhard Johann

von Alvensleben/

Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg
Weyland
Hoch-Ansehnlichen Ober-Steuer-Directoris und
Land-Raths
Im Hertzogthum Magdeburg/
Auff Erxleben/ Eichenbarleben/ Rogätz/ Calbe und
Pinau Erb-Herrn

Entseelter Leichnam den 16. Octobr. 1700. ins hiesige Hoch-Adeliche Erb-Begräbniß beygesetzet wurde/

Aus

Hervorerwehltem Leich-Text

In denen gewöhnlichen Früh-Stunden kürtzlich erörtert
Von

Petrus Koch.

MAGDEBURG/
Druckts Johann Daniel Müller/ Kön. privil. Buchdr.